Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

305 (28.12.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 1 Mark 60 Pf., in das Haus geliefert: 2 Mark 50 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklametheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 305. I. Blatt. Karlsruhe, Mittwoch, den 28. Dezember 1892.

Amtliche Nachrichten.

S. K. H. der Großherzog haben unter dem 22. d. Mts gnädigst geruht, den Revisor Georg Diefenbacher beim Finanzministerium und den Oberbuchhalter Otto Steinbach bei der Amortisationskasse zu Rechnungsräthen zu ernennen.

S. K. H. der Großherzog haben unter dem 22. d. M. gnädigst geruht, den Finanzpraktikanten Julius Eichhorn von Külsheim zum Sekretär beim Finanzministerium und den Finanzpraktikanten Heinrich Brand von Külsheim zum Sekretär bei der Steuerdirektion zu ernennen.

Mit Entschließung großh. Ministeriums des Innern vom 13. d. M. wurde der provisorische Bezirksthierarzt Fridolin Denzlinger in Schönau etatsmäßig angestellt.

Mit Entschließung großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 16. d. M. Nr. 25,193 wurde Gewerbelehrer Friedrich Kücherer in Ettlingen von der 2. in die 1. Gehaltsklasse der Gewerbelehrer versetzt.

Drahtberichte.

* **Hamburg**, 27. Dez. Am Sonntag ist hier kein Cholerafall vorgekommen. Gestern erkrankten in einer in der Borgeschstraße wohnenden Familie, in welcher schon am 22. Dez. bei zwei Kindern Cholera festgestellt wurde, noch zwei andere Kinder leicht an der Cholera.

* **Paris**, 26. Dez. Das Gerücht, Freycinet werde seine Entlassung nehmen, nimmt festere Form an.

* **Brüssel**, 26. Dez. Die Abgeordneten des sozialistischen Kongresses beschlossen, einen allgemeinen Ausstand zu veranstalten, Falls die Regierung die Einführung des allgemeinen Stimmrechts verweigere. Die Delegirten sind vielmehr gewillt, die revolutionäre Bewegung eher zu unterstützen als die friedliche.

* **St. Petersburg**, 26. Dez. Der Gerichtshof verurtheilte den ehemaligen Konferenzsekretär der Akademie der Künste, Staatsrath Jssejew, wegen angeblicher Veruntreuungen im Amte zur Entziehung aller Rechte und Deportation nach Sibirien.

□ Was hat Pfarrer Wacker als Landtagsabgeordneter für das badische Volk gethan? V.

Von Mitte Januar an beschäftigte sich Herr Wacker mit der Budgetforderung über den 4. Ministerposten. Schon aus den drei längen Artikeln, mit denen er die Geduld der Leser des Beobachters auf eine harte Probe stellte, konnte man ersehen, daß er hier eine „Haupt- und Staatsaktion" vorbereitete und daß es ihm bei Beurtheilung der Frage, ob die Anforderung zu bewilligen sei, nicht um budgetmäßige Gründe zu thun war, sondern daß er nach dem wohlfeilen Demagogengrundsatze zu handeln vorhatte, welcher sich auf Gründe überhaupt nicht einläßt, weil er „Alles niederstimmt". Die Minister hatten der Budgetkommission in längeren Darlegungen die Unmöglichkeit nachzuweisen sich bemüht, die stark angewachsenen Geschäfte der in der Person des Herrn Staatsministers Turban vereinigten Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, des großh. Hauses, des Innern und des Staatsministeriums ferner in einer Hand zu belassen. Was thaten darauf die Zentrumsmänner und Herr Wacker, der sonst so vielberedte? „Sie hörten", schreibt Herr Wacker, „der ganzen Verhandlung schweigend zu, Niemand hatte etwas zu sagen oder zu fragen. Der Vorsitzende fragte zwei Mal, ob Niemand das Wort ergreifen wolle, begegnete aber beharrlichem Schweigen" Herr Wacker glaubte durch die Nichtbewilligung des Geldes für den 4. Ministerposten das Ministerium Turban wegdrücken zu können, nachdem ihm dies durch seine Wahlhetze landauf landab nicht geglückt war. Obgleich die Zentrumsmitglieder durch ihren Sprecher v. Buol zugeben mußten, daß die Geschäftslast in den Ministerien stark angewachsen und der jetzige Zustand eine Halbheit sei, lehnten sie die betreffende Budgetsumme ab. Herrn Wacker kam dabei zu Statten, daß er, den die Berufsgeschäfte als Pfarrer eines Dorfes täglich nur etwa eine halbe Stunde bis 2 oder 3 Stunden bemühen, von dem Geschäftsandrang, der auf den Staatskanzleien der innern Verwaltung täglich heranfluthet, keine blasse Idee hat, wie er sich denn in allen Dingen, die über seine Berufssphäre und die politische Wahlhetze hinausgehen, einer beneidenswerthen Unwissenheit erfreut.

Die Ministerstürzerei nahm die Kräfte des Herrn Wacker so sehr mit Beschlag, daß er in den nächsten Kammersitzungen (19., 20., 22. bis 31.) — schwieg Auch während der 21. Sitzung griff er nur in die Berathung ein, um gegen die beiden Regierungsvertreter einige Gehässigkeiten loszulassen. Dagegen artikelte er um so mehr. Nach der Ministerposten-Verhandlung erzählte er zuerst der Welt in seiner bekannten Bescheidenheit, daß „die Darlegungen des Abgeordneten Wacker wuchtige Schläge waren, die die Regierung nicht zu pariren wußte", daß „der Schlußabschnitt der Rede Wacker's sehr effektvoll" gewesen sei und daß „die Abgeordneten Pfefferle und Fieser froh sein konnten, daß der Abgeordnete Wacker nicht mehr zum Wort kam", so daß man mit Schaudern sich fragt, was wohl geschehen wäre, wenn man das Unglück nicht verhütet hätte. Dann brachte er seine lange Rede aus der 18. Sitzung in 3 Haupt-, 16 Unter- und 4 Unterunterabtheilungen im Badischen Beobachter elf Spalten lang vor die Augen der Welt, die nun mit Entsetzen sah, daß der Sitz auf den grünen Bänken des Rondelsaales in der Ritterstraße nicht immer mit einem Rosenbett zu vergleichen ist.

Weiter kam ein langer Artikel in der Kölner Volkszeitung, worin Herr Wacker von einer wachsenden Unzufriedenheit im Volke mit dem Ministerium Turban fajelte und in keckster Weise nach Oben das Verlangen stellte, daß dieses Ministerium entlassen werde. Dabei gebrauchte er die von ihm wiederholt angewendete Charlatanerie, den nationalliberalen Abgeordneten Denkweise und Worte in den Sinn und Mund zu legen, die frei erfunden waren und, wenn vorhanden, jedenfalls nicht in den Busen des Abg. Wacker würden geschüttet worden sein. Andere Artikel in der hinlänglich bekannten Manier folgten fast in jeder Nummer des Beobachters.

Das Budget des Justizministeriums, die Frauenfrage, das Budget des Finanzministeriums, der Schutz des badischen Weinbaues, Bittschriften aller Art wurden berathen, ohne daß Herr Wacker redete. Er schwieg auch, als die Freisinnigen und die Sozialdemokraten die Budgetforderung für den Bau einer im Apanagengesetz vom Jahr 1839 zugesicherten Wohnung des Erbgroßherzogs bekämpften, und brüstete sich im Bad. Beobachter, daß „das Zentrum in der Rolle des aufmerksamen Zuhörers verharrte, ohne sein Schweigen zu brechen."

Für den Fortgang der Kammerverhandlungen und deren glatten Verlauf war das längere Schweigen des Zentrumsführers sehr vortheilhaft; wer es noch nicht wußte, konnte während der 12 Sitzungen, wo Herr Wacker schwieg, erkennen, daß „die rauhere und scharfe Luftströmung", die bisher einige Stürme erregt hatte, nur von ihm angeblasen wurde.

In der 32. Sitzung sprach Herr Wacker. Er unterbrach aber sein Schweigen nur, um seiner Angst Ausdruck zu geben, der Landtag könne nicht lange genug dauern, und es könne durch dessen Schluß nach Erledigung des Finanzgesetzes den Hetzereien, die er noch auf Lager hatte, ein Riegel vorgeschoben werden.

Ist in dem ganzen, hier dargestellten Verhalten des Herrn Wacker irgend ein Vortheil für das Volk, als dessen Vertreter er in Karlsruhe weilte, zu erblicken?

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 27. Dez. Mit dem Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten werden sich die unhaltbaren Zustände, welche durch das gleichzeitige Tagen des Reichstages und des preußischen Landtages entstehen, in vollem Umfange recht drückend geltend machen. In beiden Häusern sollen gleichzeitig hochwichtige Gegenstände zur Erörterung gelangen: Im Reichstage die Steuergesetze, im Landtage die Gesetze wegen Verbesserung des Volksschulwesens und der Wahlordnung, um von weiterem wichtigen Stoff zu schweigen. Nun ist aber ebenmäßig im Abgeordnetenhause für die Steuerkommission wie im Reichstage für die Kommission, welche die Militärvorlage zu berathen hat, Zeit und Raum zu gewinnen. In beiden Körperschaften ist man dafür, die Kommissionssitzungen möglichst in die Abendstunden zu verlegen. Allein auch das wird seine Schwierigkeiten haben, wenn anstrengende Vollsitzungen am Tage vorangehen. Es heißt, es würden Vereinbarungen zwischen den Präsidenten beider Häuser getroffen werden, um allzu schwierige Störungen der Arbeiten des einen parlamentarischen Körpers durch den anderen zu verhindern. Nach Beendigung der ersten Lesung der Steuergesetze im Reichstage wird dort wahrscheinlich die Zahl der wöchentlichen Vollsitzungen eine Abnahme erfahren. Man glaubt übrigens, daß die Etatberathungen im Reichstage einen ziemlich raschen und glatten Verlauf nehmen möchten.

= **Karlsruhe**, 27. Dez. Die Beschlüsse der am 27. November in Heidelberg abgehaltenen Versammlung der nationalliberalen Vertrauensmänner Süddeutschlands, die zunächst geheim gehalten werden sollten, dringen allmählich in die Oeffentlichkeit, mitunter aber in lückenhafter und nicht ganz korrekter Form. So wird jetzt wieder eine Mittheilung aus der Besprechung der Militärvorlage in jener Versammlung veröffentlicht und es werden daran in der Presse allerlei mehr oder minder zutreffende Bemerkungen geknüpft. Vollständig und richtig ist das Ergebniß der Besprechung jener Versammlung über die Militärvorlage dahin zusammenzufassen: Es wurde allseitig anerkannt, daß die Versammlung der schwierigen Lage Rechnung tragen müsse, in welcher die in Verhandlung bereits eingetretene nationalliberale Reichstagsfraktion sich befinde. Eine grundsätzliche Ablehnung dieser wichtigen Vorlage wurde einmüthig als mit den guten Traditionen unserer Partei in Widerspruch stehend erklärt. Ebenso bestimmt aber erwartete die Versammlung eine sorgfältige Prüfung der Vorlage, das Ausscheiden des Ueberflüssigen von dem Nothwendigen. Für die endliche Erreichung der zweijährigen Dienstzeit sollten die erforderlichen Opfer, so schwer sie auch sein mögen, gebracht werden, dagegen sollte auch bei Prüfung der finanziellen Vorlagen nicht außer Acht gelassen werden, daß die gegenwärtigen Zeitverhältnisse nicht dazu angethan sind, den Steuerpflichtigen weitere, als absolut nothwendige Lasten aufzuerlegen. Dabei wurde von allen Seiten aufs Entschiedenste verlangt, daß die Volksvertretung den gegenwärtigen Stand der Sache benütze, um auch ihren auf das Militärwesen gerichteten, langjährigen und berechtigten Wünschen endliche Erfüllung und zwar nicht blos in Worten, sondern in Thaten zu verschaffen. Es sind dies die bekannten Forderungen, welche abzielen auf eine Reform: a) der Militärstrafprozeßordnung; b) des Beschwerderechts; c) der Verordnungen über den Gebrauch der Schußwaffen Seitens der Wachtposten.

♂ **Berlin**, 24. Dez. Heute Nachmittag 4 Uhr waren die kaiserlichen Majestäten mit den Herren und Damen ihres Hofes pp. in gemeinsamer Tafel vereint und wurde der Weihnachtsabend im Neuen Palais wieder in der herkömmlichen Weise gefeiert. — Die kommandirenden Generäle der sämmtlichen Armeekorps der Armee werden auch in diesem Jahre zum 1. Januar nach Berlin kommen, um sich an der Neujahrsgratulationskour bei S. M. dem Kaiser im hiesigen königlichen Schlosse zu betheiligen. — Der Kaiser hat genehmigt, daß die Vorschrift in Wegfall kommt, nach welcher die evangelischen Militärpfarrer zu ihrer Verheirathung die Erlaubniß bei dem ihnen vorgesetzten Konsistorium nachzusuchen haben. Ferner hat der Kaiser bestimmt, daß die Kommandantur Sonderburg-Düppel in Folge Eingehens der Festung Sonderburg aufzulösen ist.

♂ **Berlin**, 26. Dez. In der Thatsache, daß die diesjährige Novembereinnahme der preußischen Staatsbahnen 3,359,439 M. und die der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung 846,905 M. mehr betrug, als im November v. J. und daß gestern im Ruhrgebiet nach amtlicher Angabe 12.030 Wagen verladen und abgefahren sind, die höchste Zahl seit dem Bestehen der Eisenbahnen, erblickt die offiziöse Nordd. Allg. Ztg eine erfreuliche Bestätigung der in der Thronrede ausgesprochenen Erwartung eines kräftigen wirthschaftlichen Aufschwunges. — Einem hiesigen Abendblatt zufolge hat S. M. der Kaiser Herrn Kommerzienrath Krupp sein lebhaftes Bedauern über die anläßlich der Löwe-Boulanger-Affaire wider ihn laut gewordenen Preßangriffe ausgedrückt. — Dem Reichsgesundheitsamte ist seit gestern Mittag eine neue Choleraerkrankung aus Hamburg gemeldet worden. — Der Direktor bei dem Reichstage, Geh. Rechnungsrath Knack, ist heute zum

---

8. Untrennbar. (9)

Roman von Heinrich Köhler.

„Es war mein aufrichtiger Wunsch, Komtesse, Sie als die Tochter meines Freundes dauernd an unsern hiesigen Gesellschaftskreis zu fesseln", sagte der alte Baron, „um so mehr bedaure ich, daß mir das nicht gelungen. Aber ich gebe mich der Hoffnung hin, daß Ihre Abwesenheit nur eine vorübergehende sein wird und Sie nie vergessen werden, daß mein Haus Ihnen stets freundschaftlich geöffnet ist."

„Gewiß — ich vergesse nicht so leicht —" ihre Stimme hatte einen ironischen Klang — „leben Sie wohl, Herr Baron!"

Sie gab ihm leicht die Hand und wandte sich dann verabschiedend an seine Tochter.

Dem jungen Baron machte sie eine zeremoniöse Verbeugung.

„Vielleicht wird mir noch einmal das Vergnügen einer Revanchepartie zu Theil, ich werde mich bemühen, unterdeß mit Springern und lästigen Bauern besser fertig zu werden — à revoir!"

Sie wendete ihm stolz den Rücken und rauschte nach der Thür, der alte Baron wollte ihr den Arm geben.

„Bitte auf keinen Fall, Sie sehen echauffirt aus, Herr Baron, die Zugluft auf der Treppe könnte Ihnen schaden", sagte sie mit liebenswürdigster Malice.

Unten im Wagen erfaßte sie das Spitzentuch mit den weißen Zähnen und zerriß es in kleine Fetzen, ihr Gesicht war in Wuth verzerrt und ein wilder drohender Blick glitt zum Hause hinauf.

„Revanche — sie soll, sie muß mir werden", knirschte sie leise zwischen den Zähnen, „er hat mich vor der Gesellschaft kompromittirt, dafür soll er die Rache eines Weibes kennen lernen. Sie lachte höhnisch, schneidend auf. „Verschmäht — ich — verschmäht!"

Die Tante hütete sich, etwas zu diesem Ausbruch eines gedehmüthigten, stolzen Frauenherzens zu sagen. sie wußte, daß sie mit jedem Wort den Sturm nur auf sich gelenkt haben würde.

Oben im Salon war zwischen den drei zurückbleibenden Personen eine inhaltsschwere Pause entstanden, es lastete etwas auf den Gemüthern, an das Niemand zu rühren wagte, es war die Schwüle vor dem Sturm. Als das Rasseln der Equipage verhallt war, wollte sich der junge Mann mit einer Bemerkung an den Vater wenden.

Der alte Baron machte eine abwehrende Bewegung, ein eisiger Blick traf seinen Sohn, er öffnete die Lippen, als wollte er etwas sagen, dann preßte er sie fest zusammen, wandte seinen Kindern den Rücken und verließ mit fester, krampfhaft steifer Haltung den Salon.

„Georg", sagte Martha ängstlich, „was hast Du gethan?"

„Nichts, als was ich thun mußte. Aber sei ohne Sorge, in der großen Welt, unter den „Boachimen", wie Jean Paul im „Hesperus" sagt, zu denen auch die Komtesse gehört, wird ein Liebhaber, und ich füge hinzu, ein Gatte, nur wie der dritte Mann im Spiel gesucht, man stirbt da nicht an der Liebe, man lebt da nicht einmal davon. Ich hätte im Umgang mit ihr vielleicht von vornherein vorsichtiger sein sollen, oder wäre es vielleicht richtiger gewesen, wenn ich eine noch rechtzeitig erkannte Täuschung nur aus Rücksicht auf die Welt dauernd gemacht hätte? Mein Gewissen spricht mich frei, und wenn mich wirklich eine Schuld trifft, nun, so war ich vielleicht vom Schicksal zur Nemesis auserkoren für die Herzen, die bisher auf dem Altar der schönen Gräfin zum Opfer gebracht wurden."

Er nickte der Schwester zu und verließ den Salon, draußen hob sich seine Brust unter einem tiefen Athemzuge.

„Sie ahnt nicht, was in mir vorgeht, und sagen kann ich es ihr nicht. Man sieht eben, wenn das Herz ernstlich im Spiel ist, dann gibt es nur einen Vertrauten — eben das Herz!"

Siebentes Kapitel.

Es war ein Abend im Mai, die Luft weich und mild, wie zu dieser Zeit selten in unserm nordischen Klima. In den Straßen der Hauptstadt pulsirte das Leben noch stärker als sonst; es waren zum großen Theil Spaziergänger, die sich nach der Arbeit des Tages im Freien ergingen und der frischern Luft vor den Thoren, in den Stadtparken zustrebten.

Unter ihnen befand sich auch der junge Baron Reinbach, der sich indeß bald aus dem Gewühl der Hauptstraßen in eine weniger belebte Gegend verlor und dann in die Straße einbog, in der das Geschäft lag, für das Emilie Anders und Erna arbeiteten.

Gerade, als er dasselbe erreichte, trat aus dem Laden ein junges Mädchen. Es war Erna — sie war allein. Eine heiße Röthe überlief das Gesicht unter dem schlichten Strohhütchen, das den bezaubernden, kindlichen Ausdruck desselben noch erhöhte, und doch schien die Begegnung kaum eine unerwartete zu sein, denn als sie aus dem Laden getreten war, hatten die dunklen, schönen Augen wie suchend die Straße hinabgesehen.

„Guten Abend, Fräulein Erna!" sagte der junge Mann, schnell an sie herantretend und ihr herzlich die Hand entgegenstreckend.

Sie legte schüchtern die kleine Rechte hinein und erhob den Blick zu seinem freudestrahlenden Gesicht, aber nur für einen Moment, dann sanken die langen, dunklen Wimpern wieder wie in Verwirrung über die wunderbaren Augensterne.

„Sie sind allein", sagte er, „hat Ihre muntere Freundin noch einen anderen Gang abzumachen?"

„Emilie ist seit einigen Tagen nicht wohl", antwortete das Mädchen.

„O — es ist doch nichts Ernstliches?"

„Ach nein — eine kleine Erkältung — sie ist ganz lustig, aber auch in einem Athem wieder wüthend dabei, weil ihre Mutter darauf besteht, daß sie im Bett bleiben soll."

Der junge Mann lächelte.

„Das wird dem lustigen Irrwisch allerdings schwer fallen; und nun sind Sie allein die Geschäftsführerin?"

„Ja, aber ohne besonderen Erfolg; ich habe heute keine neue Arbeit mitbekommen."

„Eine kleine Erholungspause wird Ihnen gewiß wohl thun. Darf ich Ihnen einen Vorschlag machen, sie zu benutzen?"

Erna blickte ihren Begleiter fragend an.

„Der Abend ist heute so schön und Sie sitzen sonst den ganzen Tag im Zimmer. Wollen Sie mit mir einen kleinen Spaziergang machen?"

Das junge Mädchen schien über diese Proposition fast zu erschrecken.

„Nein, nein", sagte sie ängstlich, „das kann ich nicht!"

Der Baron blickte die Sprecherin betroffen an.

„Haben Sie kein Vertrauen zu mir?"

Seine Stimme klang so schmerzlich, daß das Mädchen erbebte und ihn mit einem ängstlichen Seitenblick streifte.

„O, das ist es nicht!" sagte sie leise.

„Und was sonst?"

Sie antwortete nicht.

„Was sonst, Fräulein Erna?" wiederholte er dringend seine Frage.

Sie schwieg einige Sekunden, dann sagte sie leise: „Ich will mit Ihnen gehen."

Ein leuchtender Blick aus seinen Augen glitt über das schöne Gesicht, das von einer heißen Röthe überflammt wurde. Dann gingen sie eine Strecke schweigend dahin.

„Hier in dem lebhafteren Gewühl der Spaziergänger", sagte der junge Mann dann, „ist es schwierig, einzeln nebeneinander zu bleiben, nun müssen Sie sich mir auch ganz anvertrauen, indem Sie mir Ihren Arm geben."

Erna legte zögernd die kleine Hand auf seinen Arm, er zog den ihren fester an sich, um sie sicherer zu führen, und sie widerstrebte nicht und ließ hin

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Geh. Regierungsrath ernannt worden. (Vor zwei Jahren hatte er den Titel „Direktor bei dem Reichstage" empfangen.)

* **Berlin**, 24. Dez. Der Bundesrath stimmte in der am 22. d. M. unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Staatssekretär des Innern Dr. v. Bötticher, abgehaltenen Plenarsitzung dem Antrag Badens, betreffend Ausnahmen von dem Verbot des Umlaufs fremder Scheidemünzen, zu, erklärte sich mit der vom Reichskanzler beantragten Ausprägung von Kronen und Einpfennigstücken einverstanden und beschloß, das mit Rumänien geschlossene provisorische Abkommen wegen der Gewährung von Zollvergünstigungen bis zum 31. Januar 1893 zu verlängern. Von der Denkschrift über die Bau- und Finanzlage bei dem Nordostseekanal nahm die Versammlung Kenntniß. Der Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Gewerbesteuereinschätzung und der Antrag von Württemberg und Baden wegen Beschäftigung von Arbeiterinnen in den Edelmetallwaarenfabriken wurden den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung überwiesen. Endlich wurde über mehrere Eingaben in Zoll- und Steuerangelegenheiten Beschluß gefaßt.

Berlin, 25. Dez. An den höchsten Stellen, wie in den leitenden Kreisen herrscht der Magdeb. Ztg. zufolge, tiefe Verstimmung über das Treiben der Antisemiten und noch mehr darüber, daß die konservative Partei sich von den Antisemiten hat in das Schlepptau nehmen lassen. Das Gebahren der konservativen Blätter, denen diese Thatsache sehr genau bekannt ist, darf darüber nicht täuschen. Die Heftigkeit ihrer Sprache ist im Gegentheil nur eine Bestätigung dafür. Der jetzt so vielfach erörterte „Fall Löwe" wird, wie wir mit Bestimmtheit melden können, im Reichstage erneut zur Erörterung kommen. In welcher Form das geschehen soll, ist augenblicklich noch Gegenstand der Verhandlung. Augenscheinlich will die Regierung auch in dieser Beziehung über ihre Stellung zu der Frage sich aussprechen und Klarheit schaffen. Ob der Ausgang dieser nur wünschenswerthen Klärung den Bestrebungen der Antisemiten entsprechen wird, scheint nach bisher vorliegenden Anzeichen wenigstens, sehr fraglich.

* **Köln**, 24. Dez. Nach einer Meldung der Köln. Ztg. aus St. Petersburg hat sich nach dort eingegangener Nachricht das Befinden Giers wesentlich gebessert. Es wird bestimmt erwartet, daß derselbe im Januar, spätestens im Februar seine Dienstgeschäfte in vollem Umfange wieder übernimmt.

* **Kiel**, 24. Dez. Das hiesige Stadtverordnetenkollegium hat in seiner gestrigen Sitzung den Hauptredakteur der Kieler Zeitung, Niepa, zum Stadtverordnetenvorsteher und den Geheimen Kommerzienrath Sartori zum Stellvertreter desselben ernannt.

* **Stuttgart**, 24 Dez. Wie jetzt auch der Staatsanzeiger für Württemberg meldet, ist die Ständeversammlung zum 10. Jan. 1893 einberufen worden.

⚹ **Metz**, 25. Dez. Auf Grund des sog. Diktaturparagraphen hat die Regierung das in Paris erscheinende und hier viel gelesene Unterhaltungsblatt La Famille verboten. Die Veranlassung dazu soll gewesen sein, daß die hiesige Zeitung Le Messin jenes Unterhaltungsblatt als Sonntagsbeilage lieferte. Außerdem mag wohl der Umstand zu dem Verbote beigetragen haben, daß das Blatt sich besonders darin gefiel, die deutschen Zustände in Elsaß-Lothringen zu verspotten.

Luxemburg.

* **Luxemburg**, 24. Dez. Die Kammer genehmigte gestern einstimmig das Budget und vertagte sich hierauf bis zum 31. Januar. In Betreff des von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurfes, durch welchen dem Orden der Elisabetherinnen unter der Bedingung, daß derselbe seine Satzungen dem Großherzog zur Genehmigung unterbreitet, die bürgerlichen Rechte zuerkannt werden, beantragt der Zentralausschuß der Kammer, daß den Elisabetherinnen diese Rechte ohne irgend eine Bürgschaftsleistung ihrerseits gewährt und ihren Klöstern unbeschränkte Freiheit gegeben werden soll.

Schweiz.

* **Bern**, 24. Dez. Der Bundesrath wird voraussichtlich am Dienstag die gegen Frankreich zu ergreifenden Zollmaßnahmen berathen. Dem Vernehmen nach handelt es sich um die Erhöhung von etwa 200 Positionen des Generaltarifs.

Frankreich.

* **Paris**, 24. Dez. Die Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt Freycinets erfahren keine Bestätigung. Das Gerücht war entstanden in Folge des an Ribot gerichteten Interpellationsbegehrens eines Abgeordneten wegen Beziehungen, die Freycinet mit Cornelius Herz unterhalten haben sollte zur Zeit der Wahl Carnots zum Präsidenten der Republik, sowie wegen eines Gerüchtes, dem zufolge Freycinet gestern Abend Andrieux besucht haben sollte, um von demselben einen angeblich von ihm an Herz gerichteten Brief zu reklamiren. In diesem Brief sollte Freycinet Einflußnahme von Seiten Cornelius Herz' gelegentlich der Wahl eines Präsidenten der Republik erbeten haben.

Großbritannien.

* **London**, 25. Dez. Eine Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Buenos Ayres vom heutigen Tage bestätigt die Nachricht von dem Ausbruch einer aufständischen Bewegung in der Provinz Corrientes und fügt hinzu, der Gouverneur habe 4000 Mann gegen die Aufständischen, welche mehrere Bezirke besetzt halten, schlagfertig gemacht.

* **London**, 25. Dez. Dem Reuter'schen Bureau wird aus Buenos-Ayres von gestern gemeldet: In der Nacht vom 23. zum 24. d. M. fanden zahlreiche, gegen Chile gerichtete Straßenkundgebungen statt. Die Theilnehmer an denselben wurden schließlich durch berittene Gendarmen auseinander getrieben. Die Wohnung des chilenischen Gesandten wird durch eine Abtheilung Gendarmerie bewacht. Der chilenische Gesandte hatte heute eine längere Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen, welcher darauf in einer geheimen Sitzung des Kongresses Erklärungen abgab. Der Urheber der gegen Guerrero gerichteten Anschuldigung, daß derselbe argentinische Beamte bestochen habe, hat seine deßfallsige Behauptung zurückgezogen. Guerrero hat zugesagt, eine diese Frage betreffende Erklärung zu veröffentlichen.

* **Dublin**, 25. Dez. Gestern Abend 11 Uhr wurde der Versuch gemacht, die Wohnung des zur Zeit hier weilenden Staatssekretärs für Irland, Morley, mittelst Dynamit in die Luft zu sprengen. Durch die Explosion der Bombe, welche unter einem Fenster des Hauses angebracht war, wurde ein Sicherheitsbeamter getödtet, Fenster und Thüren der benachbarten Häuser wurden zertrümmert.

Baden.

Heidelberg, 26. Dez. Die letzten Vorlagen des Stadtraths an den Bürgerausschuß betreffen u. A.: Die Ergänzung des Geschäftstarifs für die Beamten der Stadtgemeinde. Die Pensionserhöhung für den zurücktretenden städt. Musikdirektor Rosenkranz. Den Ankauf des alten Schlachthauses. Die Aufhebung des Volksschulgeldes aus praktischen und prinzipiellen Gründen, der eine Erhöhung der Umlage folgen soll. Niederlegung einer Anzahl alter Häuser am oberen Schloßberg, durch welche Raum für Villen oder sonstige Neubauten erworben werden soll. Die Umgebung des Schlosses wird dadurch sehr gewinnen. — Im Stadttheater wurde am gestrigen ersten Feiertage „Undine" aufgeführt.

*** **Baden**, 24. Dez. Die Angehörigen und Verwandten des verstorbenen Bezirksförsters Diß sind durch eine in diesen Tagen eingetroffene Trauernachricht in tiefe Betrübniß versetzt worden, wonach der Sohn des vorgenannten, Ingenieur Julius Diß, in Prag beim Aufstellen eines eisernen Brückengerippes von den Bruchstücken eines zusammenstürzenden Hauses getroffen und getödtet wurde.

♂ **Freiburg**, 26. Dez. S. K. Hoheit der Erogroßherzog hat den Mannschaften des Regiments Nr. 113, dessen Chef Höchstderselbe ist, eine angenehme Festfreude bereitet, indem er denselben die gnadenreiche Gabe von 300 M. verabreichen ließ. J. J. K. K. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, sowie die Erbgroßherzoglichen Herrschaften wohnten gestern und heute dem Gottesdienste in der protestantischen Kirche bei. Morgen Abend 6 Uhr wird den hohen Herrschaften der Männergesangverein ein Ständchen bringen. Seit Ankunft der Herrschaften prangt die Stadt im Flaggenschmucke.

= **Offenburg**, 22. Dez. Die badische Regierung hat von der Befugniß, für unschuldig erlittene Freiheitsentziehung eine Entschädigung zu gewähren, laut Volksfreund, in nachfolgendem Falle Gebrauch gemacht. Der Landwirth Matern Büttner in Altenheim wurde im Januar d. J. nebst zwei anderen Bürgern verhaftet, weil ein Jagdhüter diese Personen endlich mit aller Bestimmtheit eines Jagdvergehens und der Körperverletzung für schuldig erklärte. Später stellte sich ihre Unschuld heraus. Die für die unschuldig erlittene Untersuchungshaft gewährte Entschädigung beträgt 120 M.

□ **Offenburg**, 24. Dez. In der letzten Bürgerausschußsitzung waren unter den verschiedenen Vorlagen namentlich 2 von Belang: Bekanntlich hatte s. Z. der Gemeinderath beim Bezirksausschuß die Genehmigung zur Anlegung einer Feldstraße nachgesucht, aber nicht erhalten. Es wird nunmehr beschlossen, gegen den ablehnenden Bescheid bei dem großh. Ministerium des Innern die Berufung einzulegen. — Das Ergebniß der für die Hamburger Nothleidenden veranstalteten Sammlung in Höhe von 418 M. 10 Pf. soll aus städtischen Mitteln auf 500 M. ergänzt und dieser Betrag bald abgeschickt werden.

× **Ettenheim**, 24. Dez. Nachdem Regierung und Landtag in liberalster Weise den s. Z. gewährten Staatsbeitrag zur Erbauung einer Lokalbahn: Kappel-Ettenheim-Ettenheimmünster verdoppelt haben und der Berliner Bahnbaugesellschaft die Konzession ertheilt war, blieb noch die Beschaffung von 60,000 M. und des nöthigen Geländes übrig. Auch diese Frage ist im Laufe dieser Woche zu allseitiger Zufriedenheit Dank der Rührigkeit unseres Oberamtmannes und der Opferwilligkeit der Stadt Ettenheim und der betheiligten Gemeinden gelöst worden. Ettenheimmünster und Munchweier bewilligten 16,000 M. und freies Gelände, Kappel 3000 M. und das Gelände, Grafenhausen das Gelände, so daß die Stadt Ettenheim noch für den ansehnlichen Rest aufkommen mußte. Die heutige Bürgerausschußsitzung hat nun den Antrag des Gemeinderaths, einen Beitrag von 43,000 M. und die Beschaffung des Gelandes zu übernehmen, einstimmig gutgeheißen. Damit hat die Stadt ein großes Opfer gebracht in dem Streben, einen engeren Anschluß an die Hauptverkehrsader zu gewinnen und durch Erleichterung des Verkehrs, Handel und Industrie zu beleben. Hoffen wir, daß die Zukunft sich für uns froher gestaltet und alle an die Erstellung einer Lokalbahn geknüpften Erwartungen in Erfüllung gehen.

○ **Bischoffingen**, 26. Dez. Gestern Abend hatten wir eine schöne Weihnachtsbescheerung der Schuljugend in der Kirche. Vorträge der Kinder wechselten mit Liedern des Gesangvereins. Die Kinder wurden mit Halstüchern und Leckuchen beschenkt. Der prächtige Christbaum wird Allen unvergeßlich bleiben.

? **Waibstadt**, 24. Dez. Herr Bürgermeister Völker von hier hat nach vollendeter 25jähriger Dienstzeit seine Stelle niedergelegt.

? **St. Ilgen**, 22. Dez. Der Taglöhner J. Bildstein von hier stürzte heute so unglücklich vom Scheunengebälke auf die Tenne herab, daß er allem Anscheine nach lebensgefährliche Verletzungen erlitt.

†† **Ueberlingen**, 24. Dez. Im Walde bei Burghöf hat sich gestern ein trauriger Unglücksfall ereignet. Ein abgesägter Baumstamm gerieth in's Rollen und erfaßte den ebenfalls mit Waldarbeiten beschäftigten Arbeiter Friedrich Keßler mit solcher Wucht, daß dieser gegen einen Baumstumpf geschleudert wurde und schwere Verletzungen mit augenblicklich tödtlicher Wirkung erlitt. Der Fall erregt hier und in der Umgegend allgemeine Theilnahme.

⚹ **Schwetzingen**, 26. Dez. Das kalte Weihnachtswetter hat endlich den Bierbrauern das nöthige Eis und der Jugend die längst ersehnte Schlittschuhbahn geliefert. Was die drei hiesigen Aktienbrauereien betrifft, so haben dieselben, wie wir hören, auch dieses Jahr keine besonders glänzenden Geschäfte gemacht, trotz aller Anstrengungen zur Erzielung eines größeren Umsatzes. Die Ritterbrauereigesellschaft hat nun auch ihr älteres Anwesen an eine andere Firma abgetreten, welche dasselbe gänzlich umgestaltet und zur Verarbeitung von Melasse und zum Fruchtmahlen nach neuestem System eingerichtet.

4 **Eppingen**, 23. Dez. Bei der am verflossenen Mittwoch abgehaltenen jährlichen Hauptversammlung der hiesigen Lesegesellschaft wurden in das Komite die Herren prakt. Arzt. Dr. Weng zum 1. Vorstand, Bürgermeister Schmelcher zum 2. Vorstand, Hauptlehrer Waldi zum Sekretär und Gerber Bihler zum Kassier einstimmig wiedergewählt. Die Zahl der Mitglieder beträgt 66, und zwar 56 ordentliche und 10 außerordentliche, die meisten Mitglieder sind in Eppingen wohnhaft, doch sind auch auswärtige Herren vertreten. Außer Büchern und Zeitschriften sollen von jeder politischen Richtung im Großherzogthum Baden eine Zeitung, sowie auch die Kölnische Zeitung aufliegen. Nachdem noch die Vergnügungs- und Bücherkommission gebildet und sonstige Vereinsangelegenheiten besprochen worden waren, gestaltete sich der Abend zu einem noch recht angenehmen, heiteren. — Wie die Gemeinde Ittlingen, so ist auch die Gemeinde Gemmingen aus der Bezirkskrankenversicherung ausgetreten und bildet mit Genehmigung des Bezirkraths vom 1. Januar 1893 an eine Einzelgemeindeversicherung.

♂ Karlsruher Naturwissenschaftlicher Verein. II.

Nun haben wir gesehen, daß mit Zunahme der Spannung eine immer geringer werdende Drahtdicke zur Uebertragung der elektrischen Energie ausreicht. Wenn nun der Sitz dieser Energie überhaupt nicht in dem Drahte, sondern in dem umgebenden Medium ist, sollte es nicht unter Anwendung genügend hoher Spannungen möglich sein, die Drähte überhaupt wegzulassen und nur das Dielektrikum zu benutzen?

Ich habe hier zwei große Drahtgitter in etwa 2 Mt. Abstand, welche ich mit den Konduktoren der Elektrisirmaschine verbinde. In die Nähe derselben bringe ich evakuirte (luftleere) Glasröhren. Sobald die Konduktoren so weit genähert werden, daß Funken zwischen ihnen überspringen, sehen Sie die Röhren hell aufleuchten und ich kann so ein anscheinend kontinuirliches Leuchten in ihnen erzeugen, selbst wenn sie sich in größerer Entfernung von den Drahtgittern befinden, während sie doch nicht die mindeste metallische Verbindung mit denselben haben. Hier erhalten wir also elektrisches Licht in freistehenden Lampen, ohne Zuleitungen. Das Licht ist nicht gerade besonders stark, kann aber durch Anwendung mächtiger Maschinen und entsprechender Modifikationen des Verfahrens, wie der Elektrotechniker Nikola Tesla in New-York gezeigt hat, so sehr gesteigert werden, daß es praktisch verwerthbar wird. Es ist dazu vor Allem nöthig, Wechselströme von außerordentlich hoher Polwechselzahl herzustellen und der Drahtgittern zuzuführen.

„Die Gitter laden sich" bedeutet nichts Anderes, als: in der umgebenden Luft, also auch in den evakuirten Röhren, stellt sich der Polarisationszustand her. „Die Gitter entladen sich", heißt: der Polarisationszustand verschwindet. Tritt der Strom nur wieder mit gewechselter Richtung in die Gitter ein, so stellt sich der Polarisationszustand ebenfalls in gewechselter Richtung wieder her u. s. w. Während aber die gewöhnliche Luft den Polarisationszustand aushalten kann, gilt dies nicht für die verdünnte Luft in den Röhren. Dort tritt jedesmal Entladung unter Lichterscheinung ein und erfolgen die Stromwechsel hinreichend rasch, so wird dieses Licht praktisch gleichmäßig und sehr hell.

Zur Herstellung von Wechselströmen mit der erforderlichen Polwechselzahl genügen die gebräuchlichen Wechselstrommaschinen ohne Weiteres nicht, es ist

---

gebend den weichen, warmen Arm auf dem seinen ruhen.

Er sprach mit ihr von ihrer Vergangenheit, denn Alles, was sie darüber wußte, war ihm bei ihren früheren Begegnungen schon mitgetheilt worden, weniger von Erna, als von der munteren, offenherzigen Freundin. Dann waren sie vor das Thor in den Park hinausgekommen, wo der Verkehr ein geringerer war, und das Gespräch wurde immer einsylbiger und stockte zuletzt ganz — die Sprache wurde vom Gefühl verdrängt. Die magische Schönheit der Natur zog in die Herzen und erweiterte sie zu tieferem Empfinden. Immer verschleiernder legten sich die Schatten des Abends über die Inospende Erde, es ging ein leises Wehen, wie der Frühlingsathem der Natur, über sie, und die Stimmen des Lenzes sprachen um sie im Schlag der Finken, im Säuseln des jungen Laubes und in den schluchzenden Tönen der Nachtigall. Es lag etwas Unausgesprochenes, von der einen Seite vielleicht nur Geahntes zwischen den Beiden, für das die Sprache zu arm, das Wort zu matt, zu nichtssagend in diesem Augenblick erschien. Aber der elektrische Strom, der von Körper zu Körper fluthete, der trug es durch alle Adern, bis in die fernsten Nervenatome, das selige Gefühl der Liebe, das den Himmel himmlischer und den Menschen zum Gott macht.

Als sie aus den entlegeneren Theilen des Parkes zurückkehrten, kamen sie an einem Gartenlokal vorbei, in dem die Militärkapelle eines Garderegiments konzertirte. Magisch das Herz umschmeichelnd, klangen die sanften Weisen durch die Abendluft, die Seele einwiegend nach des Tages Stürmen in süßen Frieden.

Der Baron blieb stehen und lauschte, auch Erna that es, sie liebte die Musik leidenschaftlich.

„Wollen wir nicht eintreten?" fragte ihr Begleiter.

„Ich fürchte, es wird zu spät werden bis ich nach Hause komme", sagte das Mädchen.

„Das ist es ohnehin schon", antwortete Georg, „aber ich nehme alle Schuld und alle Konsequenzen unserer heutigen Extravaganzen auf mich."

Er näherte sich dem Eingange des Gartens und sie folgte ihm willig. Es war, als ob sie ihm gegenüber unter einem magischen Banne stände, der jeden eigenen Willen lahm legte.

Sie traten in den Garten, in dem um Tische herum fröhliche Menschengruppen saßen. Ballons und Flambeaus verbreiteten einen seltsamen, rötylichen Schein in demselben. Der junge Mann suchte lange nach einem lauschigen Plätzchen, er mochte sich nicht gern an einen der Tische setzen, an denen es laut und lustig herging, er wollte ungestört sein im Genusse seiner Empfindungen. Da sah er aus einem kleinen Bosquet eine kleine Gesellschaft treten, die das Lokal verlassen zu wollen schien. Ein Tisch und mehrere Stühle wurden frei, ein verschwiegenes Plätzchen vom Dufte des blühenden Geisblattes durchhaucht, in das nur ein schwaches, magisches Licht von einem der im Garten dem Bosquet gegenüber aufgestellten Flambeaus fiel. (Forts. f.)

Berlin, 20. Dez. Dieser Tage war in verschiedenen Blättern zu lesen: „Zweihundertachtzig Millionen Frank passirten gestern unter dem Geleit mehrerer russischer Beamten auf dem Wege von Paris an das russische Finanzministerium Berlin. Die Kasten wurden in einer Wagenabtheilung erster Klasse mit den Beamten befördert." Hierzu bemerkt die Nat.-Ztg.: Die Thatsache ist richtig. Aber es ist vergessen worden, hinzuzufügen, daß diese 280 Millionen Fr. — es sollen genau nur etwas mehr als 200 gewesen sein — einen wirklichen Werth von altem Zeitungspapier darstellen und sich allenfalls noch zu Fidibussen verwerthen lassen. Als s. Z. die russische Anleihe in Paris aufgelegt wurde, kam von dort die Nachricht von einer vielfachen Ueberzeichnung, und die darauf folgende Begeisterung war grenzenlos. Hinterher hat sich allerdings herausgestellt, daß die angebliche Ueberzeichnung eitel Schwindel war. Die russische Regierung war gezwungen, etwa 200 Millionen zurückzukaufen, und diese Obligationen nun sind es gewesen, die gestern durch Berlin kamen. Wäre es anders gewesen, so würde darüber auch kaum etwas verlautet haben. Viel kleinere Barbeträge werden unter ganz außerordentlichen Vorsichtsmaßregeln befördert, namentlich unter strikteste Wahrung des Geheimnisses. Es wurde den Vorsichtsmaßregeln, welche bei den vor einiger Zeit häufigen Goldsendungen von hier nach Rußland beobachtet wurden, entgegenarbeiten heißen, wenn etwas darüber verrathen würde. Aber das kann gesagt werden: mit der Gemüthlichkeit und dem Komfort einer Reise in der ersten Klasse vollziehen sich diese Ablieferungen nicht, wenn es sich um wirkliche Werthe handelt.

Frankfurt a. M., 22. Dez. Eine Neuheit auf dem Gebiete des Gasthofwesens soll in Frankfurt a. M. ins Leben treten. Gegenüber dem Hauptbahnhof ist dort von einem amerikanischen Konsortium ein großer Bauplatz erworben worden, auf den bereits die Baumaterialien angefahren wurden. Geplant war zunächst der Bau eines siebenstöckigen Hauses, doch versagte die städtische Baukommission hierzu ihre Genehmigung, und so muß man sich denn mit geringerer Höhe begnügen. Der Gasthof, dessen ganze Anlage nach philadelphischem Muster geplant ist, ist besonders für die Reisenden weniger bemittelter Stände bestimmt. Die 106 Zimmer des Hauses werden, wie Uhlands Verkehrsztg. mittheilt, einander ganz gleich und von sehr mäßigem Umfang sein; die größere Anzahl ist für Herren, die kleinere für Damen bestimmt. Jedes einzelne wird mit einem Tisch, einem Stuhl, einer Federbettstelle nebst Betten, einem Kleiderständer und einem Waschbecken ausgestattet. Der Preis für die einmalige Benutzung eines solchen Zimmers beträgt 1 Mark. Jeder Gast — und das ist das eigenartige — hat sich selbst zu bedienen. Wer sich waschen will, muß Seife und Handtuch mitbringen; wer seine Kleider und Stiefel gereinigt haben will, muß sich in den Hofraum verfügen und es selbst besorgen oder durch amerikanische Stiefelputzer und Kleiderreiniger für 10 Pfennige die Reinigung vornehmen lassen; wer des Morgens ein Frühstück genießen will, muß sich in die im Erdgeschoß gelegene Erfrischungshalle bemühen. Freilich findet er dort weder Bank noch Stuhl, aber an dem Schanktisch wird gegen 10 Pfg. ein Glas Thee, Kaffee oder Chokolade verabreicht. Ein Stück Kuchen kostet 5 Pfg. Außer diesen Räumen befindet sich in dem Gartenhaus noch ein Lokal, das hauptsächlich für die mit der Bahn ankommenden Arbeiter bestimmt ist und schon um 3 Uhr Morgens geöffnet wird. Diese erhalten hier eine Tasse Kaffee und ein Brödchen gegen den niedrigen Betrag von 5 Pfg.

(**Vom „Reutlinger" Wein**). In Bame's Chronika von Reutlingen findet sich folgende köstliche Stelle, die des Prinz Eugen Ankunft in Reutlingen zum Gegenstand hat und seine Bewirthung in der Stadt der „Gerber und der Farber" in folgenden lustigen Versen schildert:

. . . man kam überein,
Gastfreundlich ihm zu reichen auch einen Humpen Wein,
Er trank, so schnell er konnte, ihn aus in einem Zug,
Sie füllten ihn auf's Neue, den breiten Ehrenkrug,
Da drückt er zu die Augen und er verzog den Mund,
Es schüttelt ihn wie Fieber, als käm' die Todesstund;
Er sprach: trinkt Euren Essig in Zukunft selber fein,
Viel lieber nehm' ich Belgrad nochmals im Sturme ein.

Ob es buchstäbliche Thatsache ist, bleibt dahingestellt, die Sache hat sich bis heute fortererbt im Munde der Nachkommen. Sicher ist, daß Prinz Eugen mit seiner Kavallerie auf seinem Zug vom Schwarzwald nach der Donau am 27. Juli 1704 in der Stadt Reutlingen weilte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

vielmehr nöthig, einen Kondensator (Leydener Flasche) hinzuzufügen. Ich habe hier einen großen Ruhmkorff'schen Funkeninduktor, welchen ich als Transformator benutze. Er transformirt die Spannung unserer Wechselstrommaschine auf 10,000 bis 20,000 Volt. Verbinde ich die Klemmen der sekundären Spule mit zwei Kohlen- oder Metallspitzen, so entsteht bei Annäherung derselben ein Lichtbogen, welchen ich bis auf etwa 20 Ctm. Länge durch Auseinanderziehen der Spitzen ausdehnen kann. Diese Vergrößerung des Bogens ist möglich, weil die Luft durch den Stromdurchgang erhitzt und dadurch verdünnt wird. Man hat auch vermuthet, daß in Folge der hohen Temperatur der Stickstoff der Luft verbrennt und sich mit dem Sauerstoff verbindet, wodurch abermals Wärme frei wird, welche die Wirkung steigert. Lasse ich den Lichtbogen in Leuchtgas entstehen, so wird er gleichfalls von großer Länge und großem Glanze, da durch Zersetzung des Gases sich massenhaft Rußpartikelchen abscheiden, welche den Strom leiten und zum hellen Glühen erhitzt werden.

Ich blase nun mittelst eines großen Gebläses Luft von 8 Atmosphären Spannung zwischen den Spitzen durch. Wir sehen die umgekehrte Wirkung. Ich muß die Spitzen näher bringen, wenn nicht die Entladung aufhören soll und sie findet nicht mehr als Lichtbogen, sondern in Form eines prasselnden Funkenstromes statt.

Verbinde ich die Spitzen mit den Belegungen einer Leydener Flasche, so ruft jede solche Funkenentladung einen kurz dämmernden Wechselstrom von eminent hoher Wechselzahl hervor, indem durch eine solche Entladung nicht nur einfach die Flasche entladen wird, sondern gewissermaßen wie eine träge Masse zwischen den Belegungen hin- und herpendelt, so daß sich diese in rascher Folge im einen und andern Sinn laden, bis durch den Widerstand der Funkenstrecke die Thatkraft erschöpft ist. Diese Wechselströme leite ich nun durch einen kreisförmig gebogenen Draht und nähere demselben einen zweiten, in etwa 15 Windungen aufgerollten. Schon bei größerer Entfernung sehen wir zwischen den Enden der Drahtrolle, welche auf etwa 10 mm. genähert sind, Funken überspringen. Wir haben hier einen Transformator einfachster Art, die primäre Spule besteht nur aus einer Windung, die sekundäre aus 15. Man könnte denken, daß die Wirkung erhöht wird, wenn wir die Zahl der Windungen größer nehmen, etwa wie bei diesem, aus zwei Rollen bestehenden Transformator, welcher für gewöhnliche Wechselströme bestimmt ist und wie Sie sehen, funktionirt, sobald die beiden Rollen auf genügend kleinem Abstand genähert werden. Wir treffen aber dabei auf eine eigenthümliche Schwierigkeit. Ich bringe die beiden Enden der primären Schleife einander nahe und Sie sehen kräftige Funken zwischen denselben überschlagen. Es ist dem Wechselstrom unmöglich geworden, das kurze Stück dicken Kupferdrahtes zu durchlaufen, er wählt lieber den zwar kürzeren, aber unter anderen Verhältnissen ungangbaren Weg durch die Luft. Nehmen wir statt einer einfachen Schleife eine Spule, so geht fast gar nichts mehr hindurch. Wechselströme von so hoher Wechselzahl vermögen eher durch einen Granitblock als durch eine gut leitende Drahtspirale hindurchzugehen! Wir müssen uns also in der Zahl der Windungen beschränken, können aber immerhin noch etwas weiter gehen. Ich habe in diesem Saale auf Porzellanisolatoren eine viereckige primäre Schleife von etwa 10 Met. Seitenlänge aufgespannt. In ihrer Nähe sind 7 gleiche Windungen zu einer sekundären Spule vereinigt und zu zwei Spitzen geführt. Leite ich durch die primäre Schleife den Entladungsstrom unseres Kondensators, so erhalten wir an dem sekundären Schleifensystem einen prasselnden Funkenstern von etwa der fünffachen Länge des primären. Durch Vergrößerung der Zahl der Schleifen können wir noch bedeutend höhere Spannungen erhalten und, indem wir diese unseren Drahtgittern zuführen, die Testa'schen Experimente in brillanter Form wiederholen.

Indeß man wird sagen, wozu alle die Arbeit, es ist keine Aussicht vorhanden, auf diesem Wege ohne Drähte die elektrische Energie auf größere Entfernung fortzusenden, da die leitende Erde die Kraftlinien des elektrischen Polarisationszustandes gegen sich hinzieht und eine weitere Ausbreitung derselben hindert!

Nun, die Versuche meines berühmten Vorgängers, Prof. Hertz in Bonn, haben gezeigt, daß dies nicht immer der Fall ist. Es gibt eine Art Funkenentladung, bei welcher der Polarisationszustand mit der Entladung nicht völlig verschwindet, sondern ein Theil desselben mit der ungeheuren Geschwindigkeit von 300,000 Kilometer in der Sekunde in den Raum hinauseilt, unbekümmert um die Anwesenheit der Erde, selbst Mauern durchdringend, immerfort in geradlinniger Bahn weiterschreitend, wie das Licht, bis es auf einen metallenen Spiegel trifft, welcher ihn reflektirt, wie eine Welle oder auf ein schief begrenztes, dichteres Medium, welches ihn von der Bahn ablenkt, wie einen Lichtstrahl. Durch einen Hohlspiegel lassen sich solche elektrische Strahlen parallel richten und nach einem beliebigen fernen Orte dirigiren, wo sie durch einen zweiten Hohlspiegel gesammelt und wieder auf einen kleinen Raum konzentrirt und als Wechselstrom in einer Drahtleitung aufgefangen und zur Lichterzeugung verwerthet werden können. Freilich handelt es sich hierbei bis jetzt nur um Laboratoriumversuche im Kleinen, es wird noch viel Zeit, Mühe und Geld kosten, bis dieses neue Feld wissenschaftlicher Forschung genügend vorgearbeitet ist, um auch dem Techniker eine nutzbringende Bearbeitung zu versprechen und es ist noch ganz unsicher, ob dies überhaupt jemals der Fall sein wird; allein wir können nicht voraussagen, was das Ergebniß der weiteren Forschungen sein wird, gewiß ist nur, daß noch eine andere Art der Fortpflanzung elektrischer Energie möglich ist, als die gewöhnliche Leitung, nämlich eben die mit Hilfe sehr schneller elektrischer Schwingungen zu erzielende Strahlung, daß somit die Hoffnung auf Entdeckung einer noch billigeren Art der Vertheilung der Elektrizität, als wir sie heute besitzen, nicht absolut aussichtslos erscheint, wenn auch ihre Verwirklichung in absehbarer Zeit nicht bevorzustehen scheint.

Wirthschaftliche Rathschläge und Betrachtungen.

△ Aus dem Amte Bühl, 18. Dez.

Bei einem Rundgang durch Feld und Flur kann man jetzt schon sehen, wie ganze Flanken der schönsten Aecker abgeschritten, ausgemessen und mit ganzen Wagenladungen der verschiedensten Obstbäume angepflanzt werden. Schon recht und löblich. Nur möchten wir denn doch vor einem Allzuviel warnen; denn das ist immer bedenklich und ungesund, und wenn's Sauerkraut mit seinstem Schweinsrippchen wäre. Der Mensch lebt eben nicht nur von Obst, Muß, Schnitz und Hutzeln, sondern noch von vielem Anderen. Deutschland muß vor Allem Fleisch, mehr Fleisch züchten: Rindvieh, Schweine, Geflügel und Kaninchen. Auch von dem alten Wahn und Widerwillen gegen den Genuß von Pferdefleisch sollte man in unserer mißlichen Zeit allmählig mehr abkommen. Jetzt muß der Thierschutzfreund noch immer den Schmerz erleben, daß unser edelstes Thier bis zum letzten Blutstropfen abgehetzt und ausgemergelt wird, bis es schließlich als das personifizirte Elend und markloser Klepper zusammenbricht und verscharrt werden muß. Fleisch, mehr und billiges Fleisch muß das Volk haben, wenn unsere Jugend wehr- und waffenfähig sein und bleiben soll; denn bis zum allgemeinen Völkerfrieden ist leider noch ein langer weiter Weg. Unser Viehstand zumal, die Grundlage der Landwirthschaft, muß auf die höchstmögliche Stufe gebracht werden. Aber dazu brauchen wir eben Kleefelder und Futteranlagen in Menge. Daß jedoch unter den Bäumen im Sommer, besonders in Sommern wie der heurige, blutwenig und minderwerthiges Futter wächst, ist jedem praktischen Landwirth bekannt. „An fünf Zipfeln kann man das Bett nicht heben." Kurz, der langen Rede kurzer Sinn ist eben wieder unser alter Spruch: Ueberall da, wo der Pflug hinkann, gehört kein Weinstock und kein Obstgarten hin.

Daß aber unsere Haupt- und Vizinalstraßen, sowie größere Feldwege sämmtlich mit schönen Alleen von Obstbäumen, oder, wo das nicht angeht, mit Zierbäumen, insbesondere mit den für unsere Vogelwelt so erwünschten Vogelbeerbäumen, angepflanzt werden sollten, das sollte schon der Schönheitssinn gebieterisch fordern. Und gibt es einen traurigeren Anblick, wie ein baumloses Dorf?

Bei dieser Gelegenheit sei es uns auch gestattet, Einiges über die sogen. Bühler Frühzwetschge*) und deren Anpflanzung hier zu sagen: Da soll vor Allem wohlmeinend gewarnt werden vor deren Pflanzung in rauher, dem Nordwind ausgesetzter Lage, auf leichtgründigen Höhen, und wo die Düngung nicht eine sehr üppige, ausgiebige sein kann; denn kein anderer Obstbaum will reichlicher und häufiger gedüngt werden, wie gerade dieser. Kurz, die Bühler Frühzwetschge gedeiht nur in möglichster Nähe der Wohnungen, an stillen, sonnigen Lagen im Rebelande, oder auch in rebmüden Weinbergen. Dann ist es aber ein Baum, der jeden andern an Ertragsfähigkeit weit übertrifft. Erntet man denn doch von ihm jährlich durchschnittlich zwei Zentner. In ungeeigneten Lagen aber artet der Baum aus, und deßhalb mache man vor dem Anpflanzen zuerst nur kleine Versuche, und dann erst, wenn's gut ist, größere Anlagen. Man hat ja schnell starke, tragfähige Bäume, da kein anderer Baum diese Sorte an Schnellwüchsigkeit und frühem Ertrag übertrifft. Aber auch die Landwirthe hiesiger Gegend möchten wir dringend vor ganz ausschließlichem Anpflanzen von Frühzwetschgen warnen. Kann man doch jetzt schon in Gemeinden wie Altschweier und Kappelwindeck fast nur noch Zwetschgenbäume treffen; und das könnte sich einmal schwer rächen, wie jede Uebertreibung.

Es ist aber, um wieder auf den Hauptzweck dieser Abhandlung zu kommen, auch wirthschaftlich bedenklich und ein reiner Nonsens, wie der Amerikaner sagt, wenn ein Zweig der Landwirthschaft auf Kosten eines andern, und vielleicht wichtigeren, mindestens aber eben so wichtigen und nothwendigen, allzusehr vorgeschoben wird. Es ist namentlich verkehrt und sehr bedenklich, wenn sich Deutschland mit seinem Getreidebau fast ganz, oder ganz und gar auf's Ausland verlassen wollte, wie von „Papierbauern" wirklich schon empfohlen worden ist. Nehmen wir einmal den gar nicht so unmöglichen Fall an, daß, sei es in Folge unruhiger Zeiten, oder sei es durch eine großartig um sich greifende Seuche, eine Verkehrs- und Handelsstockung einträte, dann haben wir ja sofort die Hungersnoth.

Und welch' hohen Werth hat das Stroh? Welch' Gejammer und wie viel Händel alljährlich um's liebe Stroh, um Waldstreu! Aber so geht es, wenn man die Henne, welche die Eier legt, todtschlägt. Mit wahrer Zerstörungswuth wurden vor zehn und zwanzig Jahren und heute noch die Kastanienhalden abgeholzt und Reben angepflanzt, selbst in den für Reben unpassendsten Lagen und Böden. Da hat man jetzt die Bescheerung! Mit dem Kunstdünger allein kommen wir nicht aus. Auf sogenannte schwere Böden muß unbedingt Strohmist oder Laubmist aus dem Stalle zur Erwärmung und Lockerung des Bodens. Wie uns allerdings Darwin belehrte und wie Jeder selbst beobachten kann, sind die Würmer uns Landwirthen recht fleißige Gehilfen in der Erdelockerung; aber Alles können sie eben doch nicht machen und gerade den humusarmen Acker verlassen sie, eben weil er zu kalt und zu klotzig wird. Ueberdies aber machen Unverstand und Aberglauben alljährlich gar manchem treuen Freund des Landwirths den Garaus. Es sei hier nur an das schauerliche Loos der Kröten, Maulwürfe, Eulen u. A. gedacht. Sodann ist's in hochliegenden, steilen Weinbergen schon gar nichts mit Kunstdünger. Da kann nur Stallmist helfen als Ersatz für die Abschwemmungen des Humus bei heftigen Regengüssen.

Aber nicht nur allgemein volkswirthschaftlich, sondern auch für den einzelnen Landwirth ist ein allzu ausschließliches Anpflanzen von Handelsgewächsen von den schwersten Folgen. Dadurch gerathen wir Bauern in alle jene Nöthen der Preistreibereien, wie sie bei Ueberproduktion in der Industrie vorkommen, dadurch werden wir Heloten des Wucherthums. Ist es nicht schon des Elendes genug, das uns durch die manchesterliche Wirthschaftsweisheit und durch die Nachwirkung des auf unsere guten, ursprünglich germanischen Verhältnisse aufgepfropften römischen Reiches auf den Hals geladen wurden und dem zufolge Grund und Boden als Waare als Spekulationsobjekt erklärt worden ist. Sollen wir Landwirthe noch eigenhändig dazu beitragen, daß uns das Fell bequemer und schneller über die Ohren gezogen werden kann? Und auf der andern Seite muß dann der neugebackene Handelsbauer, der „Oekonom", Jahr aus und Jahr ein mit dem Mehlsäckle und mit dem Oelkännle laufen, muß seine vielleicht höhere Einnahmen aus Handelsgewächsen wieder einbüßen. Die Landwirthschaft hat ja ganz andere Grundlagen und Lebensbedingungen, als Industrie oder Handel. Da sind alle extreme und gewagte Spekulationen vom Uebel, da gilt eben nur der alte, gute Spruch: „Bete und arbeite." Nur Arbeit, Sparsamkeit und Einfachheit. Das Neue zwar in allen Ehren, wenn und wo es sich als gut erweist; aber dabei nur ja das ehrwürdige „Altväterische", wenn's gut war, nicht hochmüthig über Bord werfen, denn es ist allemal nicht gut, wenn das Ei klüger sein will, als die Henne.

Wollte Gott, unsere deutschen „Buren" vom alten Schrot und Korn, mit ihren Kniehosen, Schnallenschuhen, Scharlachbrusttuch und Dreispitz wären nicht so schnell ausgestorben. Dos waren noch ehren- und wetterfeste Männer, hatten ausgiebig zu beißen und zu nagen. Da war noch Brod, das Mark der Männer, wie schon unser guter Homer sagt, Fleisch, Milch und Hülsenfrüchte vorhanden, das die Lenden stark und die Backen so roth macht; anstatt daß jetzt Sonntags der Bauer seinen lumpigen Zichorien- oder Kneippkaffee hinunterschluckt, um dann zum Bier zu gehen und sich von sozialistischen Hetzern ein X für ein U vormachen zu lassen.

Darum, Ihr Landwirthe, wenn Euch Haus und Hof lieb ist, dann trachtet nicht nach den vermeintlichen Herrlichkeiten der Industrie und Kaufmannschaft, bleibt beim Pflug, wie der Schuster beim Leist, nährt Euch, wie Großvater, schlicht und genügsam, kleidet Euch nach Eurem Stande, sonst kann's Euch leicht passiren, wie jenem Raben, der unter die Pfauen sich mischte und Pfau spielen wollte, bis ihm sammt seinem fremden Schmucke noch seine eigenen Federn jämmerlich ausgerupft waren.

*) Diese, schon Anfangs August reife Zwetschgensorte wurde, wie wir von den ältesten Männern hiesiger Gegend hören, längst als wenig beachteter Baum in Kappelwindeck und einigen Dörfern des Bühler Rebelandes gepflanzt, bevor man sie in den Bühler Gärten sah.

Verschiedenes.

⊲ **Metz**, 24. Dez. Das mit dem heutigen Tage beendete Weihnachtsgeschäft ist für unsere eingewanderten deutschen Kaufleute, wie man allgemein hört, ein recht ungünstiges gewesen. Die allgemeine Theuerung der Lebensbedürfnisse hat eben mehr als sonst jeder Familie die möglichste Beschränkung auferlegt, dazu kommt noch, daß sehr viele Eingewanderte ihre Weihnachtseinkäufe auswärts machen, wozu die hohen Preise der hiesigen Geschäfte geradezu herausfordern. Die letzteren, die hohen Preise, sind lediglich Folgen eines hier herrschenden sehr ausgedehnten Borgsystems. Dasselbe hat allmählich dahin geführt, daß Kunden, die gewohnt sind, baar zu bezahlen, lieber unter Nachnahme von außen kaufen, als den hiesigen Kaufleuten die Ausfälle und Verluste, die durch das Borgen bei den sogenannten faulen Kunden entstehen, mitzubezahlen. Das solche Kundschaft, die noch außerdem außerordentlich anspruchsvoll ist, ein Geschäft ruinirt, hat der gestern bekannt gegebene Konkurs eines großen Delikatessengeschäftes wiederum aufs neue bewiesen. Es wäre an der Zeit, wenn unsere eingewanderten Kaufleute gleich den altheimischen das System der Baarzahlung einführen würden. — Der hiesige Katholische Volksverein hat eine neue Abtheilung unter den Namen „Barromäus-Verein" erhalten, der sich die Aufgabe setzt, eine katholische Volksbibliothek nebst Zeitungslesehalle zu begründen. Eine zu diesem Zwecke vorgenommene Sammlung hat nahe an 3000 Mk. ergeben. Vorsitzender des Vereins ist der Reallehrer Scherer, einer der Hauptführer unserer Ultramontanen, soweit derselbe nicht von seinen Hintermännern vorgeschoben wird.

* **Diedenhofen**, 24. Dez. In Diedenhofen stieß in vergangener Nacht eine Rangirmaschine auf den Basel-Ostender Schnellzug und zertrümmerte von letzterem die Maschine und einen Packwagen. Personen wurden nicht verletzt.

== **Basel**, 24. Dez. Am 22. d. M. brannte in der Zeit von 5 bis 7 Uhr Abends in der Gerbergasse hier ein Haus nieder. Bei dem raschen und umsichtigen Eingreifen der Feuerwehr konnte das Feuer trotz des herrschenden Windes auf seinen Herd beschränkt werden. Die näheren Umstände, wie der Brand entstanden ist, sind bis jetzt nicht bekannt geworden. — In Folge des am 1. Januar 1893 in Kraft tretenden neuen schweizerischen Obligationenrechts sind alle diejenigen Firmen gehalten, eine Firmenänderung vorzunehmen deren Inhaber nicht genau mit dem Namen der Firma übereinstimmt.

(**Der Berliner Witz**) duckt sich auch nicht vor dem heurigen schlechten Weihnachtsgeschäfte. Einem Fremden hält ein „fliegender Händler" auf der Friedrichstraße seine in allerhand Figuren bestehenden Kunst- und Weihnachtserzeugnisse unter die Nase. Der Fremde, im Unklaren über die Bestimmung der Dingerchen, von denen er nicht weiß, ob sie quietschen, schreien oder pfeifen können, fragt: „Was können denn Die?" — „Die können jekooft werden", lautet kurz die Antwort des Berliners.

Handelsnachrichten.

* **Durlach**, 24. Dez. 50 Kilo a. Haber —.—, n. 7.20, Gerste —, ½ Kilo Erbsen 18 Pf., Linsen 26 Pf., Bohnen 18 Pf., 1 Kilo Halbweißbrod 34 Pf., 1½ Kilo Schwarzbrod 38 Pf., ½ Kilo Ochsenfleisch 66 Pf., Rindfleisch 60, Schweinefleisch 66, Hammelfleisch 66 bis 00, Kalbfleisch 66, Butter 120, 10 Eier 80, 20 Liter neue Kartoffeln 70 Pf., 50 Kilo n. Heu 450, Stroh 250—280 Pf.

* **Mehlkirch**, 24. Dez. **Preise:** Kernen 16.60, 16.28, 16.—; Haber 13.20, 12.83, 12.50, Gerste —.—, —.—, Oelsamen, —.—, —.—, —.—, —.—.

Straßburg, 23. Dezbr. (Amtliche Notirung der Straßburger Waarenbörse.) Für 100 Kilo bahnfrei hier ohne Oktroi. Elsässer Waizen 17.60 bis 17.75, Lothringer 17.60—17.75 Deutscher 17.50—17.75. Fester. Redwinter 2. 18.—-18.50, Rogg. Els. n. 15.75 bis 16.—, franz. —.—, russ. 19.— bis 19.—. Ruhig. — Lothr. Haber 14.75 bis 15.25, Württ. 14.75 bis 15.50, Ostpr. — bis —. russ. bis —.—. Ruhig. Brangerste Elsässer neue 16.75 bis 17.— Franz. (Champag.) —.———.—. Ungar. 18.50—20. Fester. Weiz.-Mehl 1. S. 25.60—26.—, 2. S. 23.60 bis 24.60, 3. S. 20.50 bis 21.50, norddeutsches 00 23.— bis 23.50, Futtermehl je nach Güte 12.50—13.50, Waizenkl. 9.—— 9.25, Roggenkl. 9.50——.—, Roggenmehl Nr. 0 23.50 bis 24.50, Nr. 0.1 22 bis 23.—, Ackerbohnenmehl Nr. 1 (Kastormehl) 22.75 bis 23.—, Ackerbohnen els. (Feves) 16.50 bis 17.—, loth. kleine Feverolles —.— bis —.—, els. Welschk. gelb —.— bis —, gelb. ung. 14.50 bis 15.—, mix. amerik. Pferdezahn 13.50 bis 14.50, amerik. weißer 14.——14.75, Elf. Kohlreps 1890r 27.—27.25 ung. —.— bis —., Mohnsamen els. 41.— bis 42, Senfsamen 42.— bis 43, Kleesamen els. — bis —, Bohnen weiße je nach Güte 18.— bis 20.—, Perl. weiße 22 bis 23.—, Rudol els. 64.—, Deutsch. 60—, els. ger. 68.—, Deutsch. verein. 63.—, Waizenstärke S. F. ft. Marque 38.—— 36.50 —.— Mc. F. 27.50—28.— Hopfen Elsäßer neuer 100—120. Wetter: Schön.

* **New-York**, 23. Dezbr. Baumwolle in New-York 9⅞, ditto in New-Orleans 9 9/16, Baumwolle für März 9.81, für April 9.92, Baumwollezufuhr vom Tage 29,000, Ausfuhr nach Großbritannien 10,000, Ausfuhr nach dem Festlande 7000. — Baumwolle-Wochenzufuhr in den Union 188,000 Ballen, Wochenausfuhr nach Großbritannien 63,000 B., nach dem Festland 83,000 B., Vorrath in allen Häfen 1,104,000 B.

Städtisches.

* **Karlsruhe**, 26. Dez. Wie im Vorjahre, vollzog sich auch in diesem Jahre im großen Festsaale des Monopol-Hotels die Weihnachtsbescheerung, womit die Besitzer, die Herren Harrer u. Kimmel ihrem Geschäftspersonal eine große Freude bereiteten. Beim im Lichtglanz strahlenden Weihnachtsbaume wurden, nach einer Ansprache Seitens des Chefs, an das Personal die reichlich bemessenen und zum Theil nur praktischen Geschenke vertheilte; hieran reihte sich ein gemeinschaftliches Abendessen, worauf dann später Musik und Tanz folgten. Dieser Feier sei deßhalb Erwähnung gethan, um damit das gute Einvernehmen zwischen Prinzipal und Angestellten darzulegen.

* **Karlsruhe**, 25. Dez. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 204 Fremde auf.

□ **Karlsruhe**, 26. Dez. Am Samstag, den 24. Dezember, brach in Folge des zum Aufthauen der eingefrorenen Wasserleitung verwendeten Feuers in einem Keller in der Schützenstraße ein kleiner Brand aus, welcher rechtzeitig bemerkt und gelöscht wurde, so daß nur etwas Stroh und zwei Eierkisten verbrannten. — Bei der Einfahrt des Maxauer Zuges in den Hauptbahnhof gestern Nacht 10 Uhr 30 Min. stieß derselbe auf einen, anscheinend auf dem unrichtigen Geleise stehenden Packwagen, so daß der Schutzbock weggedrückt wurde, der Wagen auf den Bahnsteig zu stehen kam und zwei eiserne Träger des Daches über demselben abgedrückt worden sind. — Zwei Droschkenkutscher geriethen gestern Nachmittag 4½ Uhr in einem Promenadehaus, wohin sie sich durch einen anderen Kutscher Zechens halber hatten fahren lassen, wegen Bezahlens der Zeche in Streit, welcher so ausartete, daß schließlich Einer dem Anderen mit einer Literflasche (Schnapsflasche) auf den Kopf schlug, daß dieselbe barst. Der schwer Verletzte mußte mittelst Droschke in seine Wohnung verbracht werden.

□ **Karlsruhe**, 27. Dez. In Blankenloch brach heute Nacht ein Brand aus, welchem eine Scheuer zum Opfer gefallen sein soll. — Gestern Abend wurde in der Kreuzstraße eine Kanne mit 10 Liter Milch von bis jetzt unbekannter Hand entwendet. — Heute früh wurde auf dem ehemaligen Schützenplatze ein Mädchen in bewußtlosem Zustande aufgefunden und ergaben die gemachten Erhebungen, daß dasselbe ein in der Nähe wohnhaftes Mädchen ist, welches bei einem Ausgange von einem epileptischen Anfall überrascht wurde; es wurde in seine Wohnung verbracht.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Hof-Theater.

Dienstag, 27. Dez. 143. Ab.-Vorst.: „Die Orientreise", Schwank in 3 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg. Anfang 6½ Uhr.

Donnerstag, 29. Dez. 20. Vorst. außer Ab. (Zum Vortheil des Hoftheater Pensions-Fonds): Deutsche Lustspiele aus 4 Jahrhunderten. 1) Neu einstudirt: „Das heiß Eyen" von Hans Sachs. 2) Neu einstudirt: „Die ehrlich Bäckin" von Jakob Ayer. 3) Neu einstudirt: „Hanswurst, der traurige Kuchelbäcker" von Gottlieb Prehauser. 4) Zum ersten Male: „In Civil", Schwank in 1 Akt von Gustav Kadelburg. Anfang 6½ Uhr.

Bildende Kunst.

Großh. Kunsthalle. Geöffnet Sonntag und Mittwoch, 11—1 Uhr. Vorm. und Nachm. 2—4 Uhr.

Kunstverein. Eingang vom Schloßplatz bei dem botanischen Garten. Geöffnet Sonntag und Mittwoch, Vorm. 11—1 Uhr und Nachm. 2—4 Uhr, Dienstag u. Freitag, Vorm. 11—1 Uhr. Eintrittspreis für Nichtmitgl. 20 Pf.

Konzerte und Vergnügungen.

Kolosseum: Tägliche Vorstellung Abds. 8 Uhr.

Sehenswürdigkeiten.

Kunstgewerbemuseum, Westendstraße 81. Unentgeltlich geöffnet Dienstag bis mit Freitag von 10 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Sonntags von 11 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Samstag und Montag geschlossen.

Gewächshäuser im bot. Garten. Montags, Mittwochs und Freitags, Vormittags von 10—11¾ Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr geöffnet.

Gestorben.

Ellmendingen, 23. Dez. Rick, Karl, Chirurg, 36 J.

Straßburg. (Spielpl. d. Stadttheaters.) Dienstag, 27. Dez.: „Das Nachtlager von Granada." — Donnerstag, 29. Dez.: „Der fliegende Holländer." — Freitag, 30. Dez.: „Der Lebemann." — Sonntag, 1. Jan.: „Schneewittchen und die sieben Zwerge." (Besetzung wie Feiertage.) Nachm. 2½ Uhr. — „Lohengrin." Abends 7 Uhr. — Montag, 2. Januar. „Die Orientreise."

* Bremen, 24. Dez. (Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien.) Trave am 23. d. M. in Bremerhafen angekommen; Havel am 14. d. M. in New-York angekommen; Stuttgart am 19. d. M. in Baltimore angekommen. — Der Brasil- und La Plata-Linien: Gera am 28. v. M. in Montevideo angekommen; München am 9. d. M. in Montevideo angekommen. — Der Linien nach Ostasien und Australien: Sachsen am 24. d. M. in Bremerhafen angekommen; Darmstadt am 24. d. M. in Colombo angekommen; Bayern am 23. d. M. in Hongkong angekommen; Preußen am 24. d. M. in Port Said angekommen; Habsburg am 23. d. M. in Antwerpen angekommen; Karlsruhe am 23. d. M. in Colombo angekommen; Oldenburg am 11. d. M. in Adelaide angekommen; Hohenstaufen am 24. d. M. in Colombo angekommen.

(Belgische Vizinal-Eisenbahn-Anleihe vom Jahre 1885.) Ziehung am 20. Dez. 1892. Auszahlung am 15. Juli 1893. Hauptpreise: Nr. 142993 15,000 Fr. Nr. 227041 1500 Fr. Nr. 25888 750 Fr. Nr. 18326 20035 je 250 Fr. Nr. 7052 10798 13780 34176 36598 61225 109606 123325 127276 1288097 152386 208371 219037 223291 244904 je 150 Fr. Alle übrigen gezogenen Nummern je 120 Fr. (O. G.)

(Portugiesische 4% Anleihe vom Jahre 1888.) Ziehung am 30. Nov. 1892. Auszahlung am 1. Jan. 1893. Hauptpreise: Nr. 74931 4,500,000 Reis. Nr. 150175 450,000 Reis. Nr. 829 35880 79134 je 180,000 Reis. Nr. 52423 61962 112977 118726 130913 138724 140069 je 90,000 Reis. (O. Gew.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige.

5434.1 Heute Nacht 1½ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unser innigst geliebter Gatte, Onkel und Schwager, Herr

Privatier Christian Erhardt,

im Alter von 72 Jahren. Um stille Theilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, 26. Dezember 1892.

Das unterzeichnete Bankhaus übernimmt unter voller Haftung nach den Bestimmungen des Gesetzes

die **Aufbewahrung** von **Werthpapieren** in verschlossenem Zustande,

die **Aufbewahrung** und **Verwaltung** von Werthpapieren jeder Art in offenem Zustande

und besorgt die damit zusammenhängenden Obliegenheiten: Einziehung der fälligen Zins- und Dividendenscheine, Controle über Ausloosung, Kündigung, Convertirung u. s. w.

Die hinterlegten Werthe werden als gesonderte Depots und als Sondereigenthum der einzelnen Hinterleger getrennt von anderen Beständen in feuerfestem, mit Panzerplatten versehenem Gewölbe aufbewahrt.

Veit L. Homburger,

Karlsruhe.

4373.—41

Feine Flaschenweine,

als: Bordeaux-, Burgunder-, Rhein- und Moselweine etc.

Spezialität in feinen französ. Cognacs,

Rum, Arac, Chartreuse, Benedictiner

und andere feine Liqueure.

Champagner und Schaumweine.

Zu gefälligem Zuspruch empfehle mich höflichst.

LOUIS LAUER,

Grossh. Hoflieferant,

5326·3 3 **Karlsruhe, Akademiestrasse 12.**

Pläne und Auskunft gratis.

Frankfurt a. M., Gustav Cassel, Zeil 51, 1 St.,

Frankfurter Effecten- und Wechselstube,

empfiehlt sich 5083.26.8

zum An- und Verkauf von Effecten, Loosen, Serienloosen, Sorten etc., zur Effectuirung von Börsenaufträgen per Cassa und auf Zeit

(Geschäfte mit beschränktem Risico, Prämien, Stellagen).

Versicherung aller Obligationen und Loose gegen Coursverlust.

„Voigts Lederfett" ist das Beste

doch achte man genau auf Firma und Etiquette: 4594.—10

Th. Voigt, Würzburg, *u. nehme kein anderes. Vertreter gesucht.*

Die

„Berliner Börsen-Zeitung"

38ster Jahrgang.

erscheint **zweimal täglich** und zwölfmal in der Woche.

Die **Abend-Ausgabe** mit **grossem Courszettel** ist vornehmlich den Angelegenheiten der **Börse**, des **Geldmarktes**, des **Waarenhandels** und der **Industrie** gewidmet, verzeichnet aber auch Alles, was der Tag an Ereignissen von politischer Wichtigkeit bringt. Handels- und steuerrechtliche Fragen werden durch eine hervorragende juristische Autorität erörtert.

Die **Morgen-Ausgabe** gibt, in Anlehnung an die Grundsätze der nationalliberalen Partei, Auskunft über alle Vorgänge der **inneren** und **äusseren Politik**, enthält sachverständige Referate über **Theater, Musik, Literatur** etc.; in ihren **„Neuesten Handels-Nachrichten"** stellt die Morgen-Ausgabe alle Course der auswärtigen Börsen, die neuesten Markt-Berichte aus **allen** Branchen und die neuesten Mittheilungen vom commerziellen Gebiet zusammen. 5317.2.2

Die **„Berliner Börsen-Zeitung"** liefert in jeder Woche und wenn nöthig, öfter eine **Verloosungs-** und **Restanten-Tabelle**, monatlich einen **Coupons-Kalender** mit Angabe der Berliner Zahlstellen, ferner die **Ziehungslisten der Preussischen Klassen-Lotterie** sofort nach der Ziehung.

Finanzielle Bekanntmachungen erhalten durch die „Berliner Börsen-Zeitung" die weiteste Verbreitung in geschäftlichen Kreisen, **Inserate jeder anderen Art** werden durch sie einem Leserkreis zugeführt, der sich durch Kaufkraft und Kauflust auszeichnet

„Berliner Börsen-Zeitung",

Berlin W., Kronen-Strasse 37.

Wer noch nicht Abonnent der **„Berliner Abendpost"** mit **2** Beilagen: **Deutsches Heim Häusliche Kunst,** **der** abonnire jetzt zum Januar. 5401.2.2

An das Kaiserliche Postamt zu .....

Unterzeichneter abonnirt hiermit auf die

„Berliner Abendpost"

mit den beiden Beilagen:

• Deutsches Heim • Häusliche Kunst •

zum Preise von **= Mk. 1.25 =** für erstes Quartal 1893.

Ort und Datum: Name des Bestellers:

Durch die Post in's Haus gebracht kostet 40 Pfg. vierteljährlich.

Dieser Bestellzettel kann jedem Briefträger übergeben werden.

4894.60.17 Ich versende als Specialität meine Schlesische Gebirgs-Halbleinen, 74 Ctm. breit für 12 Mk. 50 Pf., 80 Ctm. breit, für 13 Mk. 50 Pf.,

• Schlesische Gebirgs-Reineleinen •

76 Ctm. breit, 15 Mk. 50 Pf., 82 Ctm. breit, 16 M. 50 Pf., in Schocken von 33½ Metern, bis zu den feinsten Qualitäten. Musterbuch von sämmtlichen Leinenfabrikaten franko. Viele Anerkennungsschreiben.

Ober-Glogau i. Schl. J. Gruber.

In den Apotheken und Drogenhandlg.

Loeflund's ächtes Malzextract & Malzextract-Bonbons

haben sich seit 25 Jahren als die besten Husten- und Katarrhmittel bewährt.

Eisen-Malzextract für Blutarme und Bleichsüchtige. | **Leberthran-Malzextract** 4813 **sehr wirksam u. leicht zu nehmen.**

Man verlange Loeflund's.

Grossh. Badische Staats-Eisenbahnen.

5431.3.1 Das Ergebniß an Steinkohlentheer, Oelgastheer u. Kohlenwasserstoff aus den Eisenbahngaswerken in Lauda, Mannheim, Oos, Appenweier, Waldshut, Singen und Konstanz soll an den Höchstbietenden vergeben werden.

Bezügliche Angebote sind schriftlich, verschlossen u. mit entsprechender Ueberschrift versehen bis

Samstag, den 7. Januar 1893, Vormittags 11 Uhr,

anher einzureichen.

Die Bedingungen sammt Angebotsbogen und Mengenverzeichniß werden von uns auf portofreie Anfragen abgegeben.

Karlsruhe, den 22. Dezember 1892.

Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

Arbeitvergebung.

Für die innere Einrichtung des **Kaiserin Augusta-Bades in Baden** sollen vorbehaltlich höherer Genehmigung durch Angebot auf Einzelpreise zur Vergebung kommen:

Stühle, Bänke, Toilettentische, Kasten, Abtragtische, Spiegel in Holzrahmen u. s. w.

Die sämmtlichen Möbel sind aus hellpolirtem Eichenholz oder Tannenholz mit Eichenfourniren, die Sitze und Lehnen der Stühle und Bänke mit Rohrgeflechten herzustellen. Ornamentale Schnitzereien sind dabei ausgeschlossen.

Ferner sind aus Forlen- und Tannenholz herzustellen: Die gestemmten Umwandungen für 31 Auskleide Cabinen und schließlich sollen in Tapez rarbeit: Lambrequin's, Portièren, Vorhänge mit Gallerien, Teppichläufer, Vorlagen u. s. w. zur Vergebung gelangen.

Arbeitsbedingungen und Zeichnungen können zu den üblichen Büreaustunden bei Großh. Baudirektion eingesehen werden, woselbst auch die Angebotsformulare in Empfang zu nehmen sind. Letztere sind bis **31. Dezember, Abends 4 Uhr,** bei Großh. Baudirektion einzureichen. Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen. 5304.4.4

Karlsruhe, den 12. Dezember 1892.

Großh. Baudirektion.

Dr. Josef Durm.

vdt. Martin.

Verlag v. B. F. Voigt in Weimar.

Der Möbeltischler für das bürgerliche Wohnhaus

in allen seinen Räumen.

Vorlagen zu Möbeln

für Wohn-, Speise- und Schlafzimmer, Gesellschafts- und Arbeitszimmer, für Toilette, Garderobe, Vorsaal, Kontor, Küche u. s. w. in den jetzigen, gangbarsten Formen der Renaissance und mit einer vollständigen Ausstattung in Rokoko.

Mit besonderer Rücksicht auf das bürgerliche Bedürfniß, wie auf leichte und billige Herstellung.

Von **August** und **Max Graef** in Erfurt. 4562.1

Vierte verbesserte Auflage.

Vierzig Folio-Tafeln.

4. In Mappe. 10 Mark.

Vorräthig in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Die Jesuiten in Baiern,

actuell hochinteressant 5417

gegen Einsendung von M. 1.50 in Brfmk., zu beziehen von Carl Weigand in Durlach.

Cafe mit Restaurant.

5202.4.4 Ein hochelegant eingerichtetes, altrenommirtes, sehr gut gehendes Cafe mit Restaurant ist wegen Sterbfalls sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres durch **K. Tröster,** Geschäfts-Agent in **Karlsruhe.**

Metallsalzziegeldach,

leicht, dauerhaft u. billig aus Kupfer, Zinkblech u. verzinktem Eisenblech.

Bauornamenten, 5267

Dachfenster, Dachspitzen, Marquisen etc., aller Art gestanzter, gezogener, gedrückter und gegossener Ornamenten aus Zink, Kupfer u. Blei.

Hermann Klehe, Baden-Baden.

Feinster Deutscher

Cognac,

ärztlich empfohlen,

ganze Flasche M. 2.— 4473

halbe Flasche „ 1.10.

Alleinige Niederlage

Viktor Merkle,

Karlsruhe, Kaiserstr. Nr. 160.

Badenia-Sect

von Euler & Blankenhorn, beste deutsche Marke aus bad. Weinen empfiehlt bei ganzen Kisten zu Originalfabrikpreisen, im Einzelverkauf billigst: 5358.5.4

F. Bausback,

Amalienstraße 53,

Karlsruhe.

Geld zu borgen von Mk. 100 bis 15000, wirkliche Besorgung in drei Tagen. Zu schreiben an Béron, 74 ave. de St. Ouen, Paris. 5287.3.3

OTTO BEYER, Strassburg i. E.

Nr. 80a Mexico-Havana (unsortirt)

in 100-Stück-Kisten **Mk. 65.—** pro Mille, ist bedeutend milder und sicherer im Brand als **rein Havana-Cigarren,** ohne diesen an Feinheit des Geschmackes und Aroma wesentlich nachzustehen. 631.52.46

5412.4.1

1893. 1893.

Abonnements-Preis vierteljährlich nur 1 Mark 60 Pf.

Der neue Jahrgang der Gartenlaube beginnt im Januar.

Erzählungen und Romane von

Marie Bernhard: Buon Ritiro.

Ernst Eckstein: Die Sklaven.

L. Ganghofer: Die Martinsklause.

W. Heimburg: Sabinens Freier.

Stefanie Keyser: Herr Albrecht.

E. Werner: Freie Bahn!

E. Wichert: Elsa. u. s. w. u. s. w.

Man abonnirt auf die „Gartenlaube" in Wochen-Nummern bei allen Buchhandlungen und Postämtern für 1 Mark 60 Pfennig vierteljährlich.

Probe-Nummern sendet auf Verlangen gratis und franko

Die Verlagshandlung: **Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.**

KARL KAUFMANN, Conditor,

Karlsruhe, Ludwigsplatz 61,

empfiehlt seine als vorzüglich anerkannte

Orangen-Punsch-Essenz.

Dieselbe wird ihrer reinen Beschaffenheit wegen jedem andern Fabrikat vorgezogen. 5424.3.2

4975.18.15

Garantirt Eingeschossene

Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. — *Teschin-Gewehre* ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk., Cal. 9 mm 15 Mk. *Doppeljagdkarabiner* 30 Mk., einläuf. Jagdkarabiner 20 Mk. — *Westentaschenteschins* 4 Mk. — *Pürsch-* u. *Scheibenbüchsen* von 30 Mk. an. — *Central-feuer-Doppelflinten* prima Qual. von 35 Mk. an. — *Patent-luftgewehre* ohne Geräusch 25 Mk. — *Jagdtaschen* prima Leder 6 Mk. — 100 *Central-Hülsen* 1,70 Mk.

Zu jeder Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst. — Preislisten gratis und franko. — Umtausch kostenlos. — Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken.

Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.

Georg Knaak, *Deutsche Waffenfabrik.* Lieferant aller Jagd- und Schützenvereine. **Berlin S.W. 12,** Friedrichstrasse 212.

Deutscher Privat-Beamten-Verein.

Hauptverwaltung Magdeburg.

Vermögen 900 000 Mark. Mitgliederzahl ca. 9000.

Pensions-, Wittwen-, Begräbniß-, Krankenkasse, Waisenstiftung. Korporationsrechte. Die Geschäftsführung unterliegt der staatlichen Oberaufsicht.

Die Krankenkasse des Deutschen Privatbeamtenvereins,

die auch vom 1. Januar 1893 alle ihre Mitglieder von dem Zwange entbindet, irgend einer anderen Kasse anzugehören, ist

unbestritten

die **einzige** in Deutschland, die **den Mitgliedern die Wahl des Arztes absolut freistellt** und daneben die Versicherung eines baaren täglichen Krankengeldes bis zu 7 Mark zuläßt.

Anmeldungen und Drucksachen durch die Hauptverwaltung zu Magdeburg. 5421.3.2

Ueberall zu haben!

GEBR. WALDBAUR'S CHOCOLADE CACAO-PULVER STUTTGART

Anerkannt beste Fabrikate! 6177

Karlsruhe.

Ein in der Kaiserstraße, in unmittelbarer Nähe einer Kaserne belegenes, neu erbautes, vierstöckiges, sehr rentables

Wohnhaus

in welchem seit Jahren eine gangbare Wirthschaft betrieben wird, ist unter günstigen Bedingungen

zu verkaufen.

Etwaige Nachfragen befördert das Kontor d. Blattes unter Nr. 5388.6.3

Heirath. Junges Fräulein mit größerem Vermögen sucht glückl. Verheirathung. Näheres **K. 5** lagernd Berlin 23. 5422.3.2

Jeder Diebstahl u. Einbruch unmöglich.

5347.3.3 Ein Gelegenheitskauf, den es in Jahren nicht wieder gibt.

Feuerfester mit **Doppelstahlpanzer gefertigter Kassen-, Waaren- oder Depositen-Schrank,** passend für Bankiere, Juweliere, Uhrengeschäfte, Fabriken oder Verwaltungen; derselbe ist aus **1 Stück gebogen** u. hat 4 Thüren; Höhe 2 m, Breite 1,50, Tiefe 75 cm. Der Preis ist **von M. 2000.— auf** M. 1500.— reduzirt, franko geliefert u. aufgestellt. Der Schrank ist ein Jubiläums- u. Ausstellungs-Stück.

Habe ebenso noch einige für die Ausstellung gefertigte Schränke zu sehr billigem Preise unter Garantie zu verkaufen.

Wilh. Rupp & Sohn, Kassenfabrik, Ulm a. D.

Geschäft besteht seit 1865.

Tausende,

längst gezogene Loose sind noch unerhoben & der Verjährung ausgesetzt. Gegen 60 Pf. Marken versendet Bankier **A. Dann in Stuttgart** franko die Serienliste (27. Jahrg.) über alle bis Ende 1892 gezogenen Serienloose nebst Verloosungskalender für 1893; auch kontrolirt er Loose etc. rückwärts à 10 Pf. per Stück, vorwärts à 15 Pf. per Stück u. Jahr. 5412.6.1

Aretz & Cie.

Karlsruhe, Kreuzstrasse 21.

Grösstes Lager u. bill. Bezugsquelle für **technische, chirurg. Gummiwaaren,** Gummi-Regenmäntel, Gummi-Schuhe, Betteinlage-Stoffe, Hosenträger, Gummiwäsche etc.. Wachstuche, **Linoleum** etc., 3791 Teppiche und Läufer jeder Art. Sämmtl. Artikel f. Krankenpflege etc.

Für Uhrmacher!

5394.2.2 Einem gut befähigten Uhrmacher bietet sich eine selbständige Existenz in einem bedeutenden Verkaufs- und Reparatur-Geschäft einer der größten u. angenehmsten Städte Süddeutschlands.

Einer bewährten, sprachkundigen Kraft, steht gutes Einkommen in Aussicht, eventuell mit Betheiligung und dürfte dies Offert unter Umständen auch einem bereits etablirten jungen Mann veranlassen, auf die Sache näher einzugehen?

Reflektanten, die auch eine pekuniäre Garantie zu bieten in der Lage sind, belieben sich unter Lebensbeschreibung zu wenden unter Chiffre F. 1855 O. an **Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.**

Braunschweiger Wurstwaaren:

Leber-, Sardellen-, Trüffelwurst, Sülze, Mett-, Zungenwurst, Rothwurst, frisch und geräuchert, **Cervelat-, Schlackwurst, Göttinger** und **Gothaer Cervelatwurst** und **Salami, Straßburger Gänseleberwurst, Düsseldorfer Kaiserfleisch, Ia Westphäl. Schinken, Lachs- und Blasenschinken.**

Sämmtliche Sachen stets im Aufschnitt, empfiehlt 5355.2.2

A. Baumann,

Karlsruhe,

Ecke Hirsch- u. Amalienstraße.

Feinste Punsch-Essenzen

von **Aug. Kramer, Cöln, Burgunder, Portwein, Ananas, Rum, Arac, Düsseldorfer** u. **Bendorfer Punsche, Arac de Batavia, Rum de Jamaica, Cognac** und **Kirschenwasser,** große Auswahl in **Liqueuren** empfiehlt 5356.2.2

A. Baumann, Karlsruhe,

Ecke der Hirsch- und Amalienstraße.

Rothwein,

Italiener, mit badischem Wein verschnitten, **per Liter 45 Pfg. verzollt im Faß,** empfiehlt in sehr guter Qualität 5358.5.4

F. Bausback,

Amalienstraße 53, **Karlsruhe.**

Lungenheilanstalt Nordrach.

Badischer Schwarzwald.

Dr. med. **Otto Walther.** — Frau Dr. med. **Adams-Walther.** 313

Prospekte durch die **Verwaltung.**

Für 14000 Mark

ist feil ein 15 Minuten von einer freundlichen Amtsstadt (Eisenbahnstation, beliebter Luftkurort) des Schwarzwald gelegenes, neu erbautes, herrschaftliches **Landhaus** mit 7 Zimmern, Küche, Mädchenkammer etc. Waschküche u. Stallung, **umgeben von einem schattigen,** 36 Ar großen, an den vorbeifließenden Fluß stoßenden **Garten.** Reizende Aussicht nach allen Seiten; das Anwesen empfiehlt sich als **höchst angenehmer Landsitz.** — Auskunft durch **Albert Rotzinger in Freiburg i. B.** 5435.3.1

H. & L. Piazolo

Senffabrik

Karlsruhe,

Comptoir Sophienstraße 67

empfehlen ihren vorzüglichen 3705.50.1

Tafelsenf

Stelle-Gesuch.

5403.2.2 **Ein tüchtiger Kaufmann, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen für gleich oder später Stellung in größerem Geschäfte als Buchhalter, Correspondent, Expedient etc. Gefl. Offerten unter R. 62790 a an Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe, erbeten.**

Stellung erhält Jeder überall, hin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl, **Courier,** Berlin-Westend 5423.4.2

5334.3.3 Zur

Unterstützung der Hausfrau

im Haushalte und zur Ueberwachung der Kinder und deren Schularbeiten wird ein anständiges,

arbeitsames Mädchen

mit guter Schulbildung, welches in allen häuslichen Arbeiten, auch in der Küche vollkommen bewandert sein muß und ähnliche Stellung schon bekleidet hat, zu baldigem Eintritt gesucht.

Off. unter **U. 282** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.